

Erfurt: Im Herzen dunkel



Von TOURIST | Erfurt, Thüringen – diesen Sommer. Mit dem Hintergrund einer „westdeutschen Metropolregion“ fällt mir als Reisender auf: Das Straßenbild in den Außenbezirken wird von Familien, Menschen mit meist hellen Haaren geprägt. Die Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen sind offensichtlich ohne Migrationshintergrund.

Der Fraktionsvorsitzende der AfD-Thüringen, Björn Höcke beschrieb vor ca. zwei Jahren auf einer seiner Reden vor dem Erfurter Dom den Zustand dieser Stadt als „schön Deutsch“. Ja, es ist wohlthuend, in eine deutsche Großstadt zu fahren und vor dem geistigen Auge nicht die Vokabeln „Südland“, „Invasion“ oder „Übernahme“ vorbeiziehen lassen zu müssen. Ein positiver Realitätsschock für einen Westdeutschen.

Verdunkelung der Innenstadt

Doch so sollte es nicht bleiben. Das Auto in der Innenstadt abgestellt, Kamera gezückt, in freudiger Erwartung für großartige Motive in einer großartigen Stadt.

Schon auf den ersten Metern begegnen mir Gruppen junger afrikanischer Männer.



Verschleierte Frauen:



In der Innenstadt dann ein Bild wie es in West-Europa seit nunmehr zwei Jahren in fast jeder größeren Stadt aussieht.



(Haltestelle Anger)

Afrikaner, Araber, viele verschleiert. Im Folgenden mehrere Gruppen meist junger Männer.





Sie bleiben natürlich nicht unter sich. Immer wieder Afrikaner mit Anhang. Auf dem Weg zum „Einheitsmenschen“, zur „kaffeebraunen Rasse“? Wunschtraum aller Umvolker!



Im nächsten Moment eine arabische Familie mit mehreren Kindern, die Frau mit Kopftuch, langem Mantel.



In der Fußgängerzone ebenfalls immer wieder kleinere Gruppen afrikanischer oder arabischer Männer.



Was wohl Luther dazu sagen würde? Sein Denkmal über der Szenerie in der Altstadt.



Der Erfurter Dom: Großartige romantisch anmutende Architektur.



Die Krämerbrücke, einzige bebaute und bewohnte Brücke nördlich der Alpen. Ein Wahrzeichen Erfurts.



Mitten auf der Brücke Fahnen mit Sprüchen in diversen Sprachen, wie Arabisch und anderen Muttersprachen der „erst seit kurzem hier Lebenden“. Und wie in fast allen deutschen Städten sind Plakate zu entdecken, auf denen für „Vielfalt“ geworben wird. Ermutigend, dass dies nicht allen gefällt.



An anderen Stellen tobt der Kulturkampf bereits ebenfalls auf den Häuserwänden und Laternenpfählen. Auch Widerstand zeigt sich!



Baylon in Erfurt

Wie „angekommen“ die neuen Gegengesellschaften auch schon in Erfurt sind, zeigen die folgenden Bilder aus dem Innenstadtbereich. Arabische und afrikanische Geschäfte werben für 100 Prozent Halal-Lebensmittel. Ein islamischer Friseurladen mit dem Namen „Babylon“. Die Zukunft Erfurts? Ladenschilder mit nicht identifizierbaren Schriftzeichen – zumindest für die „schon länger hier Lebenden“.



Für jeden Moslem der passende Laden, egal ob aus Indonesien, Jordanien, der Türkei (es gibt mehrere speziell kurdische Dönerläden), aus dem Orient allgemein oder dem Sudan.







In vielen islamisch geführten Geschäften ist Alkohol und das mitführen von Hunden verboten:



Widerstand oder westdeutsche Verhältnisse

Erfurt war und ist eine Reise wert, aufgrund beeindruckender Geschichte, Architektur, kulinarischer Besonderheiten und nicht zuletzt aufgrund der Begegnungen mit großartigen Menschen die für diesen Teil des Landes stehen. Nicht annähernd die Zustände, wie sie flächendeckend in westdeutschen Metropolregionen herrschen. Aber auch in Erfurt hat die merkelsche Administrative dafür gesorgt, dass alles innerhalb kurzer Zeit deutlich „bunter“ wurde. In

westdeutschen Regionen kann schon heute jeder erleben wie es sich anfühlt, wenn man den Widerstand lange Zeit verschlafen hat. Liebe Erfurter, seid euch sicher, diese Zukunft wollt ihr nicht!